



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und
den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über
die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie
auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294367

Der H. Char-Freytag. Epistlen. Paßion nach Beschreibung deß H. Johannis.
Betrachtung von dem Leiden Christi am Calvari-Berg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44673

das Pflaster der Kirchen selbst mit häufigen Zähren zu benetzen? Auf dem Weeg führe zu Gemüth die Schmach und Unbilden / welche der Welt: Heyland aufgestanden / als Er durch die Gassen Jerusalem mitten durch das frolockende Volck geführt ist worden. Nachdem du mehrer Kirchen besuchet / so bringe die Abend: oder sonst eine geraumere Zeit zu in der Kirchen / in welcher du sollest begraben werden; eröffne allda dein Herz vor Christo dem H:Ern / verfluche deine Laugkeiten / und in so heiligen Orth begangne Unehrenbietung. Es ertheilet Gott zu disen Zeiten grosse Gnaden denenjenigen / welche dise so einträgliche Andachten mit rechtem Cyfer üben.

Der H. Char: Freytag.

Die Histori von dem Char: Freytag.

Der heilige Char: Freytag / welchen man auch / wegen seiner Vortrefflichkeit / den grossen Freytag nennet / auß Ursachen des grossen Geheimnus unserer an disem Tag erfüllten Erlösung / dero Gedächtnus

N. 2

die

die Kirchen anheut verehret / ist zu allen Zeiten für den heiligsten / herrlichsten / und Ehrwürdigsten Tag des ganzen Jahr gehalten worden / den die Christen allezeit mit größter Gottes Furcht / und empfindlichster Andacht begangen haben. Dieser ist der große Tag der Göttlichen Barmherzigkeiten / weilen es der Tag ist / an welchem der Göttliche Heyland auß einer auch von denen Himmlischen Geistern unbegreiflichen Uebermaß der Lieb hat wollen die grausamste Marter aufstehen / und des schwächlichsten Creutz Todt sterben; auf daß / wie der heilige Text meldet / wir durch seine Wunden geheilet / mit seinem Blut abgewaschen / und durch das über Ihn gefällte Todts Urthel gerechtfertiget wurden; und wir also in seinem Todt anfangen zu leben. Dieses ist der große Tag der Reinigung / weilen es der Tag ist / an welchem Christus Iesus die Welt durch sein Blut von denen Sünden gereiniget hat. Anima, quæ afflicta non fuerit die hac peribit de populis suis. Ein jeder Mensch / welcher an diesem Tag keine Betrübnuß empfinden wird / wird auß seinem Volck zu Grund gehen / sagte der Herr. Es verlangte nemo sich

lich GOTT / daß an dem fürnehmen
Tag / welcher zu der Erledigung sei-
nes Volcks von denen Sünden bestim-
met ist / alle ein empfindliches Leid tra-
gen sollen ; und so fern eine so verstock-
te Seel gefunden wurde / welche von dis-
sem allgemeinen Leidweesen sich be-
freien wolte / solte eine solche Seel
außgemusteret / und nit mehr unter sei-
nem Volck gezehlet werden. Dises ist
der grosse Tag der Reinigung ; kunte
nit an disem Tag Gott billich sagen :
Anima , quæ afflicta non fuerit die hac,
peribit. Und indeme die Lieb Gottes
sich zu unserem Nutzen so augenschein-
lich und handgreifflich zu erkennen gibt /
was wäre es / wan wir gegen seinem
Leiden ganz unempfindlich seyn sollten?
Wäre solches nit ein klares Zeichen uns-
eres ewigen Untergang ?

Kein Tag des Jahrs ist Ehrwür-
diger / keiner / also zu reden / Christli-
cher und berühmter / als der H. Char.
Frentag ; sein Fest- Begångnus hat
gleich mit der Kirchen angefangen. Es
ist ein einhellige Meinung / daß die hei-
lige Apostel eingesezt haben die Fest ier-
ner Geheimnussen / denen sie persöhnlich
gegenwärtig gewesen. Wer sihet aber
nit / sagt der heilige Augustin / daß das

Fest des H. Char: Frentag vor allen andern den Vorzug gehabt hat? Man kan sagen / als habe die Kirchen alle Frentag des Jahrs geheiligt / damit sie eine immerwährende Octav des Fests und Geheimnus des H. Char: Frentag seyn solten; gleichwie alle Sonntäg eine Octav seynd des Geheimnus der Auferstehung / und des Oster: Tags. In diser Meinung haben die Christliche Fürsten dem bitteren Leiden Christi zu Ehren alle Gerichts: Händl an dem heiligen Char: Frentag verbotten; ja auch verlangt / daß solches Verbott sich auf alle Frentag des Jahrs erstrecken sollte.

Es ist diser Tag das End des Alten / und der Anfang des Neuen Testaments; dan der Todt Christi ist gewesen die Geburt der Kirchen / und die Begräbnus / also zu sagen / der Synagog; und sein Blut / als ein Überschwemmung des Himmlischen Sees gen / hat die ganze Erden erneueret / in deme es ein neues Volck Gottes erwecket / und das Alte verworffen. Diser Tag wird Parasceve genennt / welches ein Griechisch Wort ist / und ein Vorbereitung heißt / auß Ursachen / daß die Juden an dem sechsten Tag der Wochen

den die nothwendige Vorbereitungen zu Haltung des Sabbath pflegten zu machen. Bey denen Griechen wurde der heilige Char: Frentag auch genennet Pascha Staurosimum, das ist/ Ostern des gecreuzigten Heylands / und der darauf folgende Sonntag Pascha Anastasimum, Ostern des vom Todt erstandnen Heylands. Das Fest des heutigen Tags ist in der Kirchen allezeit ein Traur: Fest gewesen / ein Tag des Leids und der Buß. Und ob zwar mit der Zeit die Strenge der Fasten in der Fasten: Zeit in etwas gemilderet worden / so ist doch selbe an diesem Tag allezeit betrachtet worden / also daß man/ insonders bey denen Geistlichen / ja auch Weltlichen Personen sich keiner warmen Speisen bedienet ; vil auch nur mit Brodt und Wasser sich begnügen.

Schon von der Apostlen: Zeiten her ist an diesem Tag kein Meß gehalten worden; die tieffe Traur der Kirchen / und der Todt unsers Erlösers lassen nicht zu / daß man heut das Göttliche Opfer aufopffere. Auch an dem Char: Sambstag / ehe man das Ambt der Oster: Nacht fruhe zeitiger gesungen/ wurde kein Meß gelesen. Hoc bi-

duo, sagt Pabst Innocentius der Erste/
 Sacramenta non celebrantur. Der vers
 samblete Kirchen: Rath von Toledo
 Anno 637. sagt / daß man in Spanien
 an dem H. Char: Frentag alle Kirchen:
 Porten schliesse / umb die tieffe Trau:
 rigkeit und Betrübnus der Kirchen an:
 zudeuten; befiehlt doch entzwischen /
 daß man darinn den G Otts: Dienst
 verrichten / und von dem Leiden Chris:
 sti predigen solle. Vor alten Zeiten
 hat die Geistlichkeit so wohl / als das
 Volck an dem Char: Frentag commu:
 niciert; welcher Gebrauch annoch in
 einigen alten Abbteneu gehalten wird.

Der G Otts: Dienst / den man an die:
 sem Tag an statt der heiligen Meß
 haltet / ist einer auß denen Herzlichisten
 und Andächtighsten; Alles hilfft zu
 Erweckung der Betrübnus / der Ans:
 dacht / und eines heiligen Leidweesen.
 So vil Ceremonien und Gebett darinn
 gehalten werden / so vil seynd es Erins:
 nerungen des grossen Geheimnus / und
 was wir davon glauben. Alles deut:
 tet auf eine betrühte Fest: Begängnus
 des Tags / welcher der Tag ist des
 Todts unsers Erlösers / deme die Kirch
 gleichsam die Besingnus haltet.

Der

Der Altar wird nur mit einem einfachen Tuch bedeckt / welches bedeutet das Schweiß: Tuch / in welchem der Leib Christi / nachdeme Er von dem Creutz herab genommen / eingewicklet worden. Der Priester vor dem Altar auf seinem Gesicht ligend / deutet durch solche Leibs: Stellung an das bittere Leid / mit welchem sein Herz erfüllet ist / und welche an diesem Tag allen Christen gläubigen gemein seyn solte. Er fangt darnach an von der Lesung zweyer Epistlen / deren eine auß dem Propheten Oseas / die andere auß dem Buch Exodi gezogen / darinn Moyses die Cerimonie mit dem Oster: Lamm erzehlet / welches ein Figur Christi ware / und an diesem Tag für alle Menschen ist geschlachtet worden. Das Oster: Lamm ist erfolgt auf das End der Dienstbarkeit / in welcher die Isracliten lebten in Aegypten: Land; und der Todt Christi an diesem Tag hat uns von der Dienstbarkeit der Sünd befreyet. Es ist keine Weissagung gewesen / welche klärer / kürzer / und deutlicher von dem Todt / von der Auferstehung unseres Heyland / und von der Aufrichtung der Kirchen geredet / als jene des Prophetens Oseas /

von welcher die erste Epistel dieses Tags
 handelt / und der Gtts: Dienst des
 Altars seinen Anfang nimbt. *Hæc di-
 cit Dominus, in tribulatione sua mane
 confurgent ad me.* Dieses spricht der
 HErr: / wan die Trangsaa sie überfals-
 len wird / werden sie eylendz zu mir
 kommen. *Venite, werden sie sagen / & re-
 vertamur ad Dominum.* Kommet / wir
 wollen uns wieder zu dem HErrn begeben.
*Ipsæ cæpit, & sanabit nos, percutiet,
 & curabit.* Er hat uns gezüchtigt we-
 gen unserer Sünden / und wir hoffen/
 daß Er uns barmherzig seyn werde.
 Es ist seine Gerechtigkeit / die uns ver-
 wundet; aber seine Barmherzigkeit
 wird seyn / die uns wieder wird hehlen.
 In einem verborgnen Gleichnuß: Ver-
 stand / so ist es das ganze Menschliche
 Geschlecht / welches ihm selbst durch
 die Sünd einen ganzen Sünd: Fluß als
 lerhand Ubel auf den Hals gezogen /
 dardurch über 4000. Jahr der ganze
 Erd: Cräis überschwemmet gewesen;
 und kunte von der Dienstbarkeit der
 Sünd nit erlediget werden / als durch
 den Jenigen / der es darzu verdammet
 hat. In der Wahrheit / es müßte ein
 vermenschter Gott sein Blut vergieße-
 sen / umb die Wunden des Menschen zu
 heyl:

heulen; und dieses ist / was der Pro-
 phet uns vorgesagt / und erfüllet wor-
 den durch das Geheimnus / dessen Ge-
 dächtnus wir heut feyrllich erneuern.
 Diser Göttliche Heyland / sagt er / wird
 uns in zwey Tagen das Leben wieder
 geben / und wird uns am dritten Tag
 wieder auferwecken / und wir werden
 hinfüran unter seinen Augen leben / und
 Er wird uns allein mit einem gnädigen
 Aug ansehen : Er wird seyn unser
 Gott / und wir werden sein Volk seyn.
 Alsdan werden wir durch einen leb-
 haften Glauben wissen / wer Er seye ;
 und werden Ihm mit grossem Eysen /
 und Treu nachfolgen / und von Tag zu
 Tag besser erkennen. Er wird mit
 uns handeln / nicht mitten unter Blitz /
 und Donner / wie auf dem Berg Sinai ;
 sonder gleich einem süßen Thau / wel-
 cher in dem Frühling fallet / oder gleich
 einem fruchtbaren Herbst : Regen /
 welcher die Erden fruchtbar macht / daß
 sie reichliche Blühe und Frucht bringet.
 Er wird aufstehen gleich der Morgens-
 Röthe / welche Frid bringet. Vivifica-
 bit nos post duos dies , in die tertia susci-
 tabit nos. Dese Weissagung / in ihren
 eignen Wort: Verstand genommen / ist
 bey dem Hebræischen Volk niemahl er-
 füllt.

füllet worden / sagen die Dollmetsch.
 Umbsonst wurde man die Zahl diser
 zwey Tag in der Schrift suchen / nach
 welchen Er wiederum zu dem Leben ge-
 langen / und den Dritten / an welchem
 Er auferstehen sollte. Oseas deutet
 hlerdurch auf die Auferstehung der
 durch das Blut Christi erkauften
 Glaubigen ; Er deutet auf eine ganz
 verständliche Weis auf die Auferster-
 hung des Heyland selbst / welcher / wie
 der heilige Paulus meldet / uns das
 Leben gegeben / da wir durch die Sünd
 gestorben waren: Cum essemus mortui
 peccatis convivificavit nos in Christo.
 Ephes. 2. Und Er hat uns auch mit
 Christo auferweckt / und in seiner Pers-
 son uns machen den Sitz in dem Him-
 mel nehmen; Conresuscitavit, & conle-
 dere fecit in coelestibus. Dife Stell des
 Propheten verstehet der Apostl / da er
 sagt / der Heyland seye an dem dritten
 Tag auferstanden / der Schrift gemäß:
 Quia Christus resurrexit tertia die secun-
 dum scripturas. 2. Cor. 15. Es wird
 diser Heyland / sagt ferner der Pros-
 phet / erscheinen als wie die Morgens
 Röthe. Christus der H. Er in seiner
 Auferstehung ist jene aufgehende Sons-
 ne / welche alle Finsternissen der Ir-
 thums

thumben / und Abgöttereyen vertriben hat. Er wird zu uns kommen als wie ein Regen / der zu rechter Zeit auf eine truckne Erden fallet / welche ohne solchen unfruchtbar geblieben wäre. Quid faciam tibi Ephraim? quid faciam tibi Juda? Es ware das Judent Land nach Absterben des Salomon in zwey Königreich zertheilet / nemlich das Königreich Juda / so allein zwey Zunftten in sich hatte / und das Königreich Israel welches in denen übrigen zehen Zunftten bestunde; und ware dessen erster König der Jeroboam auß dem Geschlecht Ephraim. Unter denen Worten Juda / und Ephraim verstehet man alle Juden / denen GOTT durch seinen Propheten sagt: Was könnt ihr von mir mehr Begehren / als das ich euch erst gethan hab? Als wolte Er sagen: Der Todt des Messias wird ein End machen eurer Gefangenschafft / und sein Auferstehung wird euch ein neues Leben geben; was für ein grössers Wunder Werck könnt ihr wohl von meiner Gutthätigkeit erwarten? Wan ich allein auf euer Gebett / auf eure so unbeständige Liebs Werck / auf eure so kalt sinnige Bußfertigkeit gesehen hätte / hätte ich niemahl ein so grosses Mitleiden

den

den mit euch gehabt / noch so grosse Barmherzigkeit gegen euch erzeiget: Meiner Güte allein seyet ihr dieses grosse Gnaden-Werck schuldig. *Misericordia veltra quasi nubes matutina, & quasi ros manè pertransiens.* Ich hab euch vergebens durch meine Propheten betrohet mit denen Unheulen / die sie euch vorgesagt / und ich entschlossen war / über euch zu schicken; dan ihr euch daran nicht gekehrt habt. Lehrne / O uns danckbares Volk / daß ich das Opfer des Herzens / und die Lieb allen deinen Opfferen vorziehe; und daß mir die Wissenschaft / und Erkandtnus Gottes durch den Glauben angenehmer seye / als alle Schlacht-Opffer / die du mir aufopfern kanst. *Quia misericordiam volui, & non Sacrificium, & Scientiam DEI plus quàm holocausta.*

Von der Epistel.

Die andere Epistel ist auß dem Buch Exodi heraus gezogen. Es seufzeten die Israeliten schon lange Zeit unter dem Joch der Aegyptischen Dienstbarkeit / bis endlich Gott das Seufzen seines also gedruckten Volcks erhört / den Moyses in Aegypten geschickt hat dem

dem König Pharao in seinem Namen
anzudeuten / daß er sein Volk in die
Freiheit setzen sollte. Moyses / in Bea-
gleitung des Aarons seines Bruders /
erscheint vor dem König / deutet ihm
den Befehl Gottes an / und weil dieser
nit gehorsamen wolte / bestraffet er ihn
und sein Reich mit allerhand Plagen /
nach dem von Gott empfangenen Ge-
walt und Befehl. Pharao wurde
nur noch mehrer verstocket / verharrete
in seiner Meinung / die Israeliten nit zu
entlassen. Aber Gott der HErr / ehe
Er den letzten Streich geführt / dar-
durch ihre Band zerbrochen / und ihre
Dienstbarkeit ein End genommen / lies-
se ihnen durch den Moyses ankündigen /
daß sie sich richten sollen / das Ostern
Fest zu halten / das ist / den Übergang
des HErrns. Dese Epistel enthaltet
das jenige / was Gott ihnen gebotten /
dise Oesterliche Ceremoni betreffend.

Es wird das Monat / in dem ihr
seyt / hinfüran für euch das erste Mo-
nat des Jahrs seyn ; Dises war umb
das Aequinoctium des Frühlings / da
Tag und Nacht gleich seynd ; von des-
sen hernach der Anfang ist gemacht
worden des heiligen Jahr der Israelis-
ten ; dan das burgerliche Jahr seinen
Ans

Anfang allezeit genommen hat umb
 das Equinoctium des Herbst / als wie
 bey denen Aegyptiern. Den zehenden
 Tag dieses Monats / sagt der Herr/
 wird ein jeder für sein Haus ein Lamm
 nehmen; und so fern die Hausgenos-
 sen nit Zahlreich genug seyn solten / müs-
 sen auß der Freundschaft / oder Nach-
 barschaft so vil darzu genommen wer-
 den / welche erblecken / das Lamm zu
 verzehren. Die bestimmte Zahl be-
 stunde wenigst in zehen Personen.
 Das Oster-Lamm muß nur einjährig
 alt / sauber und ohne Mackel / auch /
 laut des Hebræischen Text / vollkom-
 men seyn. Es wollen die Apostel / und
 Kirchen-Väter / daß wir wohl beob-
 achten sollen die Gleichheit des Osters-
 Lammes mit Christo / welcher allein das
 Lamm ist ohne Mackel / für uns an dem
 Creutz geschlachtet worden / und durch
 sein Blut uns erlediget hat von der
 Leibeigenschaft der Sünd / uns frey ge-
 stellet von dem Schwerdt / vertilgenden
 Engel / und alle Tag denen Glaubigen
 zu einer Speis dienet in dem H. Altar-
 Sacrament. Ihr werdet es behalten/
 sagt Gott / bis auf den vierzehenden
 Tag dieses Monats; diß ware das
 Monat Nisan genannt / und mit unserm
 Mos

Monat Merken übereins stimmt / zu
dessen Abend alle Kinder Israel selbes
schlachten werden. Dese Schlach-
tung des Oster: Lammis ware eine ganz
deutliche Figur des blutigen Opfers
des Heylands der Welt. Von seinem
Blut / sehet der H. Erz hinzu / wird man
nehmen / und ein und andern Balcken
damit bestreichen (das ist / auf beyden
Seiten) wie auch das ober Thür: Ge-
schwöll der Häuser / in welchen das
Oster: Lamm geessen wird / auf daß
der Engl / welcher alle Erstgebörne
der Aegyptier umbringen soll / in sol-
che mit Blut bezeichnete Häuser nicht
hinein gebe. Dises geschehe nit / mel-
den die H. Vätter / weil der Engel
vonnöthen gehabt dergleichen Zeichen /
die Häuser der Hebræer von denen
Behausungen der Aegyptier zu unters-
cheiden / sonder / weil es vonnöthen
ware / durch ein sichtbares Zeichen die-
sem ungeschickten Volck zu erkennen zu
geben den absonderlichen Schutz / den
Gott über ihr Haus hat. Der heilis-
ge Hieronymus scheint zu glauben /
daß dises Zeichen ein Creutz geweest sey
mit dem Blut gemacht; das ohnge-
weistete ist / daß dises Blut des Oster:
Lammis sey ein Vorbedeutung und
III. Buch / II. Th. S. Sinns

Sinnbild des Bluts Christi Jesu gewesen/ der uns vil nachdrucklicher von dem Gewalt des vertilgenden Engel erlediget; und der uns in die Sicherheit setzet von dem Zorn Gottes / und dessen Barmherzigkeit würdig machet. Dises Lamm werdet ihr bratten lassen / spricht der HERR weiter / und das von nichts roches / oder in dem Wasser gekochtes essen / sonder allein was bey dem Feuer ist bratten worden: ihr werdet davon essen das Haupt / die Füß / das Ingerwaid / alles muß in dieser Nacht verzehret werden / und werdet ihr nichts auf den folgenden Tag überlassen; was aber davon übrig / muß verbrennet / und in Aschen verkehret werden / damit ihm kein Ungebüß beegne. Ihr werdet es essen mit ungesaurten Brodt / und wilden Sallat: Und wan ihr esset / müssen eure Lenden umbgürtet / und die Füß beschuchet seyn / mit einem Stab in der Hand / als Räisende / welche ferrig zum Aufbruch seynd: Ihr werdet auch in Eil essen / weiln dises das Ostern / das ist / der Ausgang des HERRN ist.

Alles dises ist voll der Geheimnussen; dise außführlich beschribene Osterliche Ceremoni ist eine lautere Figur

gur und Vorbedeutnus. Und ist auß
 allen Vor: Bildnussen des für uns an
 dem Creutz geopfferten Heylands in
 dem alten Testament keine / welche so
 klar / so deutlich / so gleichförmig Ihme
 ist / als diese Schlachtung des Osters
 Lamm mit allen seinen Umständen bey
 dem Außzug Israels auß Aegypten.
 Est enim Phase (id est, transitus) Domini.
 Dieses ist der Außgang / welchen der
 HErr seinem Volck zu machen befohlen
 auß der Dienstbarkeit / in welcher sie
 lebten / in die Freyheit / auß Aegypten
 in das versprochne Gelobte Land:
 Durch Christum aber den Gekreuzig-
 ten auß der Dienstbarkeit der Sünd / in
 den glückseligen Gnaden: Stand. Es
 ist unlaugbar / daß die Wunder: volle
 Erledigung der Juden / welche bey die-
 senersten Ostern geschehen / nichts als
 ein Figur seye gewesen der Erlösung
 des Menschlichen Geschlechts auß der
 Dienstbarkeit der Sünd durch den
 Todt Christi / dessen Gedächtnus wir
 heut begehen. Das Blut jenes Osters
 Lammis bewahrte die Juden von der
 Niederlag / welche eben dieselbige Nacht
 geschehen in denen Häusern der Aegy-
 ptier; und das Blut Christi / sagt der
 heilige Paulus / hat uns befreyet erhal-
 ten

ten von dem Zorn seines Himmlischen Vatters. Er ist / wie der heilige Peter redet / das Lamm ohne alle Mackel / und Unsauberkeit / dessen Blut uns erlöset hat. Er selbst / damit Er in sich erfülle / was unter der Vorbedeutung des Oster-Lamm von Ihm vorgesagt ist worden / hat den zehenden Tag nach dem Neumond sich nacher Jerusalem begeben / umb sich in die Hand der jenen zu lifern / welche Ihn schlachten sollen; das ist / eben an jenem Tag / an welchem man sich / nach dem Gesah / umb ein Oster-Lamm hat umsehen müssen. Er ist geschlachtet worden den vierzehenden Tag / und an dem Creutz verschiden eben umb die Stund / als man an diesem Tag anfangte das Oster-Lamm aufzuopfern. Man hat Ihme kein Schin-Wein gebrochen / wie es denen zu geschehen pflegte / welche gecreuziget wurden; und solches / wie der heilige Johannes sagt / damit die Schrift erfüllet werde / welche verbotten / daß man die Geheinde des Oster-Lamms nit brechen solle: Nec os illius confringeris. Exod. 12. Man assē das Oster-Lamm / umb sich zu erinnern / sagt die Schrift / des Ausgangs des H. Erm. Und wir genießen Christum
den

den Herrn/ nachdem Er in der heiligen
 Mefß seinem Himmlischen Vatter von
 dem Priester ist geopffert worden/ wel-
 ches Opfer eine weesentliche Fortset-
 zung ist des Opfers Christi an dem
 Creutz. Das ungesäurete / das ist /
 ungeschmache Brodt / und der wilde
 bittere Salat / mit welchem man das
 Oster-Lamm verzehrte / geben gnug zu
 verstehn/ daß in Haltung der H. Mefß/
 und Empfangung der H. Communion
 die Abtödtung niemahl ermanglen
 müsse. Dises ist eine auß denen
 Früchten der Gedächtnus / und Bege-
 hung des Schmerzhafften Geheimnus
 seines Leydens.

Nach gemelten disen zweyen Epist-
 len wird der Verlauff des Leiden Chris-
 ti gelesen / wie er von dem heiligen Jo-
 hannes beschriben worden; als wels-
 cher bey allem sich einbefunden / und ge-
 sehen/ was darin vorbey gegangen/ und
 dessentwegen bezeuget / daß er die
 Wahrheit rede; und man seiner Zeugs-
 nus Glauben geben solle. Et qui vidit,
 testimonium perhibuit, & verum est testi-
 monium ejus.

Von dem Leiden unſers H. Er- I E S U Chriſti.

Es iſt in dem Leyden Chriſti alles höchſt: verwunderlich / aber auch alles unbegreiflich; So wohl der Grimm und die Unmenſchlichkeit der Juden / als die Lieb und die Gedult deß Erlösers bey ſo groſſen Grausamkeiten und Unbilden. Wer hätte nit glauben ſollen / das einzige Anſehen diſes Vermenſchten Gott in einem ſo erbärmlichen Stand / in welchen Er durch die grausame Geißlung iſt geſetzt / und der ganze Leib zu einer lauterer Wunden worden / hätte die Rach und Grimm diſes wilden Volck gegen einen Göttlichen Menſchen / der ihnen nichts als Guts gethan / und ihme zu Lieb ſo vil Wunderzeichen gewürket / nicht ſtillen / und erſättigen müſſen? Indessen hat diſes Erbarmus: würdiges Schauſpil ihr Grausamkeit nur mehr entzündet; das allenthalben herunter fließende Blut hat ihr Wüeten und Toben nur vermehret. Es iſt der Heyland kaum durch ein ungerechtiſſes Urthel zu dem Tode verdammet worden / wolte jederman zu deſſen Vollziehung Hand anlegen. Mit was Zuri ergriffen ſie nicht
dis

dieses Göttliche Lamm? Mit was Gewalt reissen sie Ihme nicht die Kleider von dem Leib? Der rothe Rock / mit dem sie Ihn Spottweis bekleidet / was re von dem Blut an den Leib angebahten; dieses ziehet man mit gröster Ungestümme auß / und reisset ganze Stücker Fleisch darmit auß dem Leib. Man gibt darauf Ihme seine eigne Kleider / auf daß Er von maniglichen desto besser erkandt werde / und so entkräftet / und erschöpffet Er auch gewesen / legt man Ihme doch den schwarzen Creutz Block auf seine Schultern / unter welchem Er aber zu Boden gesunken ist.

Es scheint wohl / daß in dem Leiden Christi des HERRN alles ungewöhnlich gewesen. Wer hat ihm jemahl träumen lassen / so wilder Urth er auch wäre / daß er einen Übelthäter seinen Galgen selbst tragen lasse? Und wer hätte jemahl sich getrauet / mit einem so schwarzen Creutz Block zu beladen einen durch so vil erlittene Peinigung schon ganz erschöpfften Menschen / deren ein jedwedere mehr als gnugsam gewesen wäre / Ihme das Leben zu besorgen? Allein / so schwach / so erschöpffet der Heyland ist / muß Er selbst sein Creutz tragen; umb uns die uns

vermeidliche Nothwendigkeit zu zeigen/
welche wir alle haben / unsere Creutz zu
tragen. Hat Er aber nicht alle Creutz
auf sich genommen? Gehet also mit
disem schwären Last auf seinen Schul-
tern der Göttliche Heyland zur Stadt
hin auß; Er bieget sich darunter / und
so vil Schritt Er thut / so oft sincket Er
auf seine Knie nider. Es ist eines
neuen Wunderwerck vonnöthen / daß
Er nit unter solchem Joch sterbe. Mit
einem Last Thier / so man überladen
gesehen / hätte man ein Mit Leiden ges-
tragen / aber für Christo den Heyland
ist nirgends kein Mit leiden / kein Em-
pfindnus einiges Menschlichen Herken.
Je mehr man Ihn sihet leiden / je begie-
riger / und hitziger wird man / Ihn zu
martern. Endlich gelanget Er an das
Orth / welches für einen Altar dienen
soll dem Allerheiligsten auß allen Opfe-
fern. Man entblößet Ihn das andere
mahl / und ziehet Ihme seine Kleidet
mit solchem Gewalt auß / daß alle
Wunden sich wieder eröffneten; man
spannet Ihn auß an das Creutz / und
bohret Ihn / mit einer auch denen
grausamisten Tyrannen velleicht bishe-
ro unbewußten Grausamkeit / Händ
und Fuß mit groben Näglen durch /
schlas

schlaget diese mit harten Hammerstreis-
 chen so tieff hinein/ daß der Leib an dem
 Holz angehängt bleibe. Ach! Gott/
 was erschrockliche Schmerzen erwecket
 nicht ein einziger Blusen: Stich / wan
 man darmit einen Nerven trifft? Was
 für Gewalt dan des empfindlichsten
 Wehethum / so ein Mensch gedulden
 kan/ muß nit gewesen seyn/ da man mit
 disen groben Näglen diese heiligste Füß
 und Hand / welche nichts als ein Ge-
 web/ von Nerven/ Spann: Flaz: und
 Haupt: Adern geflochten seynd/ durch-
 graben/ und durchgerissen hat? Lasset
 uns einbilden / wan wir können / was
 JESUS Christus für uns leidet!
 Aber / O Gott! was für eine Pein /
 was für ein unermessener Schmerzen/
 da man das Creutz aufrichtet / und in
 das in Felsen aufgehaute Loch hinein
 fallen lasset? Was für entsetzliche Er-
 schüttung des Leibs/ welcher von seiner
 natürlichen Schwere unter sich gedrückt
 wird / und doch von den drey Näglen
 angehängt bleibet! O wie wahr ist es/
 daß an dem Creutz sterben / seye so oft
 sterben / als man Minuten an demsel-
 ben lebet! O Traur:würdiger / und
 grausamer Stand / in welchem Chris-
 tus drey Stund lang noch gelebt hat!

Alsdan hat der Welt: Heyland / nach
 Außsag des heiligen Pauli / da Er an
 dem Creutz gehangen / die Handschrift
 unserer Verdammnis mit sich an das
 Creutz gehasset / damit Er solche mit
 seinem Blut auflösche ; und hat zu
 gleicher Zeit die Fürstenthumber / und
 Gewalt der Hölle entwaffnet / den
 Raub erobert / und darüber vor denen
 Augen der ganzen Welt in eigener Pers-
 son obgesigt / delens, quod adversum nos
 erat chirographū decreti, quod erat contra-
 riū nobis, affigens illud cruci. ad Coloss. 2.

Aber wenigst wird Ihn die grosse
 Volcks: Menge / so von allen Orthen
 diser Tragœdi zuzusehen zu geloffen / be-
 weinet haben? Keines Weegs. Raum
 ist Er mit dem Creutz empor gehebt
 worden / da flogen allerhand Schmach:
 Reden / Lasterung / Fluch und Verma-
 ledung auß aller Mund auf Ihn zu ;
 Es ware kein Laster: Red / keine Gottes:
 Lasterung / die man nicht hörte. Wo
 hat man jemahl gesehen / oder gehört /
 daß man einen an dem Galgen Hans-
 genden / da er schon den Geist aufgeben
 will / mit Schmach: und Schelt: Wor-
 ten überlästigt seye? Alles ist unge-
 wöhnlich / unerhört / und unglaublich /
 was sich mit dem sterbenden Heyland
 bes

begeben. Aber seine Sanftmuth / sein Gedult / sein Lieb seynd noch seltsamer / und verwunderlicher. Er bittet seinen Himmlischen Vatter für seine Creutziger / Er stirbt für sie / und begehrt Barmherzigkeit für sie. Es ist diser ein Gott / der da leidet und stirbt / aber der leidet und stirbt in Gott. Eine so verwunderliche Gedult / eine so ungesmeine Sanftmuth hat einem Ver Mörder / die Ihme an der Seiten starben / das Herz bewögt. O glückselige / aber zugleich entseßliche Bekehrung! Wie? O HErr / soll dan an dem Tag deiner grossen Barmherzigkeiten / da Du dein Leben aufopferest für die Nachlassung aller Sünden / und für das Hehl aller Menschen / auß zweyen Sündern / welche ihre Bekehrung bis zu dem End ihres Lebens verschoben / beyde Dir an der Seiten sterben / beyde mit deinem kostbaren Blut besprenget seynd / nur einer seyn / der sich bekehrt? Nur einer / der selig / und der ander verdammt wird? Ach! wer kan wohl die Buß aufschieben an sein End / und ihm einen bußfertigen Todt versprechen!

Es hatte die heiligste Jungfrau mit den mindisten Theil bey diesem grossen
 fen

sen Opfer / und ließe Ihr zartiste Lieb
 gegen Ihrem so lieben Sohn nicht zu/
 daß Sie Ihn in der letzten Lebens: Zeit
 verliesse. Ach! wer wird begreifen/
 was für Herzen: Leid der Sohn und
 die Mutter in diesen grausamen Umstän-
 den werden gehabt haben! Allda hat
 sich wahr zu seyn befunden / was Ihr
 der alte Simeon vorgesagt / daß Ihr
 Seel werde von einem Schwerdt durch-
 schnitten werden / welches Ihr einen
 größeren Schmerken zufügen werde /
 als der Todt selbst ist. Endlich hat
 auch der Heyland in größten Schmer-
 zen / Verachtungen / und Verschimpf-
 fungen / nachdeme alle Weissagungen
 der Propheten vollzogen / das große
 Werck unserer Erlösung vollendet / alle
 Schulden des Menschlichen Geschlecht
 bey der Göttlichen Gerechtigkeit ent-
 richtet worden / und Er seiner äußer-
 sten Lieb gegen dem Menschen gnug ge-
 than / mit sterbender Stimin geruffen:
 Consummatum est, es ist vollbracht / und
 mit geneigtem Haupt / umb sein Opfer
 zu vollbringen / seine Seel in die Hand
 seines Vatters anbefohlen / sprechend:
 Mein Vatter / in deine Hand übergibe
 ich meinen Geist / und mithin das zeitli-
 che Leben geendiget. Alsdan ist ein
 allz

allgemeines Erdböben entstanden / und der Fürhang des Tempels in zwey Theil von einander gerissen worden. Dise Zerreiſſung war ein klares Anzei- gen / daß alle Vorbedeutungen des al- ten Geſatz ſeyen erfüllet worden; daß durch den Todt Chriſti der Himmel uns eröfſnet / der Schatten des Geſatzes vertriben / die alte Verbündnus mit dem Jüdiſchen Volck durch diſes Göt- tes Wurd zerbrochen worden / und daß die Erkandtnus der größten Glaubens- Geheimniſſen dem Chriſtlichen Volck durch das Licht des Glaubens werde mitgetheilte werden.

Der heilige Ephrem ſagt / man habe eben zur ſelben Zeit eine Tauben auß dem innern Theil des Tempels herauß ſtiegen geſehen / gleichſam anzuzeigen / daß der heilige Geiſt verlasse einen Templ / worinnen Gott nit mehr ſolte im Geiſt und in der Wahrheit angebet- tet werden. Vil Gräber haben ſich er- öfſnet von dem Erdbeben / welcher in dem Todt Chriſti geſchehen / aber die darin ligende Leiber ſeynd nit auferstan- den bis nach der Auferſtehung Chriſti JEſu / welcher der Erſte auß denen Todten ſeyn mußte / primogenitus ex mortuis; und iſt glaublich / daß ſie auch mit

mit Leib und Seel mit Ihme sehen in
den Himmel gefahren. In Ansehung
so vieler Wunder seynd einige auch der
Stein: harten Herzen bewogen / und er-
wäcket worden; die Juden seynd in die
Stadt zurück gekehrt / auf ihr Brust
klopfend / und ihre Blindheit und Fehler
beweinend: Der Hauptmann / welcher
mit seinen Soldaten auf der Wacht ge-
blieben / den Leib Christi zu bewahren /
schrey vor Verwunderung auf / und be-
kannte: Verè Filius Dei erat iste: Dieser
Mensch ware wahrhafftig der Sohn
Gottes.

O mein HErr / wie vil hab ich Dich
gekostet? Mit was für Preis hast Du
mein Seel erkauffet? O Göttlicher
Erlöser / kan ich Dich wohl an deinem
Creutz hangend ansehen / daß ich nicht
wenigst meine Zäher mit deinem Blut
vermische? Kan ich wohl gedencken /
daß es meine Sünden gewesen / die
Dich daran genaglet haben / und das
äußerste Leid wegen meiner Sünden
nit empfinden? Die härteste Herzen
seynd endlich bey deinem Todt erwä-
cket worden; wird dan das Meinige
allein ganz unempfindlich verbleiben?
Nein / ach nein / mein IESU / ich em-
pfinde schon jetzt die Würckung deiner
Gnad;

Gnad; es ist einmahl Zeit / daß sich
mein Herz von einem so traurigen Ges-
genwurff bewogen lasse! Ach! gedens-
cke/ was Du versprochen/ daß wan Du
werdest erhöht werden an dem Creutz/
Du alles an Dich ziehen werdest; Sihe
da mich/ O H: Erlich bin bereit/ dir nach-
zufolgen/ erfülle in mir dein Versprechē;
es wird sich mein Herz nit mehr widers-
setzen. Du bist für mich gestorben; es
ist billich/ daß ich wenigst nit lebe / als
Deinetwegen.

Es ist in dem Verlauff des Leyden
Christi alles voll der Geheimnissen:
Wenig Umstand seynd dabey / welche
nit ein Geheimnus/ noch weniger / wel-
che nit ein Lehrstück in sich einschliessen.
Allda wird man sich beflissen / den sitts-
lichen verborgenen Verstand gewisser
einiger Stellen von diesem Leyden Ge-
schichten nach der Außlegung der heilic-
gen Vätter/ und gelehrteste Dollmetsch
bezubringen.

I. Ob zwar die Seel Christi bez-
ständig der ewigen Seeligkeit genossen/
und Gott von Angesicht zu Angesicht
gesehen / hat doch dise Anschauung nit
verhindert/ daß Er nit in der Wahrheit
empfundnen hat jene unmässige Trau-
rigkeit / jene Furcht / jene tödtliche Un-
lust/

lust / von welchem die Evangelisten rē-
den. Alle diese Gemüths- Bewögun-
gen stunden in seiner freyen Willkur /
und Er erweckte solche freywillig; wol-
te aber dero selben ganze Häfftigkeit
empfinden / und die Mässigkeit dersel-
ben für die Jenige aufbehalten / welche
mit der Zeit Ihm zu Lieb leiden sollten.

2. Wan der Heyland zu seinem
Vatter sagt: Wan es möglich wäre / so
gehe diser Kelch von mir / wüßte Er
wohl / daß sein Todt von Ewigkeit her
in dem Göttlichen Rath beschlossen wa-
re / und Er selbst disen Schluß freywil-
lig unterschriben habe; es hatte Ihn
auch dessentwegen nit gereuet / und war
sein Menschlicher Willen dem Göttli-
chen Willen hierin nit zuwider / sonder
Er wolte nur zu verstehn geben die Wi-
derspenstigkeit / welche ein jeder Mensch
natürlicher Weis von dem Leiden
trägt / und daß Er hierinn mehr em-
pfindlich seye / als jeder anderer. Sein
Schweiß / welcher wie lauter Bluts-
Tropffen häfftig auf die Erden flosse /
gabe dessen gnugsame Zeugnis. Die-
ses alles ist geschehen / dem Zweifel vor-
zukommen / den man haben kunte / ob
nit in Christo die Göttliche Natur der
Menschlichen Natur alle Empfindlich-
keit

keit in dem Leyden genommen? Es gibt der Heyland in allem / was auf dem Oelberg geschehen / gnug zu erkennen / daß Er alle Schärfe / und Bitterkeit des Leydens weit lebhafter empfunden habe / als jemahl ein Mensch hat empfinden können. Das natürliche Abscheuen von dem Leiden des unsrer Menschen hat ein natürliches Verlangen erweckt / von demselben befreiet zu seyn / aber die vollkommene Unterwerfung des oberen Menschen in den Willen des Göttlichen Vatters hat den Sieg erhalten / sagt der heilige Leo. *Prima petitio infirmitatis est ; secunda virtutis. Illud optavit ex nostra, hoc elegit ex proprio ; superiori voluntati voluntas cessit inferior.*

Als der heilige Petrus vermerckte / daß man seinen Göttlichen Maister gefangen nemme / und binde / hat er seiner natürlichen Fürbrechigkeit gemäß den Sahl ergriffen / denselben zu retten / in Willens / einem der Diener des grossen Priesters / Malchus mit Namen / einen Hieb zu versetzen ; diser aber weichte dem Streich auß / und wurde ihm das rechte Ohr abgehauet ; ist aber alsobald von dem Göttlichen Erlöser angehenlet worden / welcher auch

III. Buch / II. Th. E dem

dem Peter wegen seines unzeitigen Eyfers einen Verweis gegeben. Es hat Christus seine Jünger nit gelehrt / die Waffen zu führen / als der ihnen verbotten hat / auch einen Stab zu tragen: sonder weilen sie die Reden des Heylands nit recht verstanden haben / und seine Meinung nit erkennt / ist dises geschehen.

4. Nachdem der HERR seinen Apostlen zu Gemüth geführt / daß die ganze Zeit / die Er mit ihnen gewest / ihnen nichts gemanglet habe / daß sie allenthalben wohl angesehen gewesen / und wenig zu leiden gehabt / hat Er ihnen gesagt / jetzt nun wäre die Zeit ankommen / daß sie grossen Mangl werden leiden müssen / und von der ganzen Welt verfolgt werden. Umb ihnen diesen Stand der Verfolgung / in welchen sie bald gerathen wurden / zu verstehen zu geben / gebraucht Er sich einer Allegorischen Red: Arth: Ihnen vorstellend / was zu geschehen pflegt zu Zeit der Hungers: Noth / und des Kriegs: nemlich daß man alsdan Vorsehung von Proviant und Geld mache / und sich bewaffnet halte. Als ich euch außgeschickt hab ohne Beutel / ohne Sack / ohne Schuch / ist euch wohl er
was

was abgangen? Sie antworteten:
 Nichts hat uns gemanglet. Aber
 jetzt ist die Zeit / wo euch eben jenes be-
 gegnen wird / was zur Zeit der Noth/
 und des Kriegs zu geschehen pflegt / daß
 man nemlich seinen Beutel mit Geld
 versehe / umb darmit Lebens- Mittel zu
 schaffen; und dessentwegen / wan man
 Sack bedarff für das Traidt zu fassen/
 sihet man sich darum umb: Gleich-
 falls zur Zeit des Kriegs verkauffet
 man alles bis an seine Kleider / umb
 Gewöhr zu kauffen zu seiner Beschü-
 zung. Nun euch betreffend / werdet
 ihr euch bald in dergleichen verdrüßli-
 chen Zeiten einfinden; und würdet ihr
 eben dergleichen Vorsichtigkeiten / und
 Vorsorgen vonnöthen haben / wan ihr
 eure Sicherheit auf Zeitliche / und
 Menschliche Hilff bauen soltet. Al-
 lein ich bin es / der euer Schutz / euer
 Beystand / euere Hilff seyn wird: Und
 also bedarffet ihr nit / euch vil vorzuse-
 hen wider die Verfolgung / so euch be-
 vor steht. Es befihlet also Christus
 der HErr allda nit seinen Jüngeren /
 daß sie ihnen umb Waffen und Geld
 umbsehen / sonder ermahnet sie allein/
 das elende und gefährliche Zeiten auf
 sie warten. Die Apostel aber / welche
 2 2 den

den Verstand der Wort ihres lieben
 Maisters nit begreiffen / nahmen selbe
 dem Buchstaben nach / daher sie ant-
 worten / daß sie mit zwey Schwerdtern
 versehen wären: Wie aber Christus
 vermerckte / daß sie den Verstand seiner
 Reden nicht begreifen werden / bis Er
 von Todten werde auferstanden seyn/
 wolte ihnen solchen auch nit mit mehres-
 rem auflegen / weilen Er sie dessen nicht
 fähig funde ; sonder brache das Ge-
 spräch mit disen wenigen Worten ab:
Es ist genug / ihr werdet es mit der
 Zeit verstehn / daß die Waffen / deren
 ihr euch in denen Verfolgungen werdet
 bedienen müssen / keine andere seynd /
 als die Sanftmuth / das Vertrauen
 auf mich / und die Gedult.

5. Nach allen Verdemüthigungen/
 welche Christus unser Heyland frey-
 willig auf sich genommen / muß man sich
 nit verwundern / daß Er habe von dem
 Engel einen Trost / also zu reden / em-
 pfangen ; dardurch nemlich allen Glau-
 bigen ein Beyspil zu geben / wie sie sich
 in Bestreitung ihrer widerspenstigen
 Natur zu verhalten / und in ihren Ley-
 den von Gott Hilff erwartthen sollen.
 Es weiß Gott / was wir leyden / und
 hat eine Väterliche Obsorg / uns zu
 helff

helffen. Unsere Schutz: Engl thun uns
sichtbarer Weis bey uns/ was Christus
sichtbarlich von jenem Engel erfahren/
welcher kommen ist/ Ihn in seiner tödt-
lichen Traurigkeit zu trösten.

6. Weilen der Welt: Heyland wol-
te uns zuverstehen geben / in was Her-
zens: Bitterkeit / und Übermaß der
Schmerzen Er an dem Creutz seinen
Geist aufgabe / hat Er den letzten Aus-
genblick vor seinem Hinschenden aufge-
schrien: **Mein Gott! mein Gott!**
warum hast Du mich verlassen? Diese
Klag wäre kein Zeichen eines Miß-
trauen; weder ein Verschmach / den
Christus gegen seinem Vatter gezeigt;
auch kein Aufruffung der Ungerechtig-
keit in so harter Bestrafung. Es
wäre eine Gottslästerung / wan man
sagen sollte / es habe sich der Göttliche
Heyland gegen seinem Himmlischen
Vatter beklagt / daß Er / die Unschuld
selbst / mit solcher Grausamkeit seye ge-
marteret worden: Es hat Christus
nichts gelitten / was Er nit freywillig
hat selbst leyden wollen. Er hat frey-
willig unsere Sünden auf sich geladen/
und auch freywillig dafür die Straff
aufgestanden / qui proposito sibi gaudio
sustinuit crucem. Es stunde in seiner

freyen Willkur / daß Er den allers
 schmerzlichen / und schmachlichsten
 Todt einem gemächlichen Leben / und
 Lust: vollen Glückseligkeit vorgezogen
 hat. Dese Wort dan waren allein ein
 Anzeigen der unermessnen Schmerzen/
 in welchen Er für Abbüßung unserer
 Sünd verschyden ist. Es wolte der
 liebste Heyland selbst uns zu erkennen
 geben die Uebermaß der Marter/ welche
 Er außgestanden / und dero Schärfe
 auch durch kein Mirackel ist gelinderet
 worden; damit wir desto besser zu
 Herzen führen die Strenge der Gött-
 lichen Urthlen / und wie vil Ihn das
 Werck unserer Erlösung gekostet habe.
 So kan man auch sagen / daß die Wort
 DEUS meus, DEUS meus! &c. kein Klag/
 sonder ein Gebett gewesen; gleich als
 wolte Er sagen: Mein Vatter / mein
 Gott/ gibe allen Menschen zu verstehn/
 warum Du mich also erschrocklich pei-
 nigen/ und eines so schmerzlichen / und
 Schmach: vollen Todt hast wollen ster-
 ben lassen: ut quid dereliquisti me? Gie-
 be zu erkennen allen Menschen die Ur-
 sach / warum Du in solcher Schärfe
 mit mir verfahren / welche kein andere
 ist/ als ihre Sünden / die ich freywillig
 auf mich genommen: Und wan allein
 der

ber Schatten der Sünd/ und der Titul
eines Bürgen Dich bewögen/ eine so
strenge Gaugthuung von mir deinem
lieben Sohn / in welchem Du dein
Wohlgefallen hast / zu fordern/ was
dan ihnen geschehen werde? Si in viridi
ligno hæc faciunt, in arido, quid fiet?
Wan man also mit dem frischen Holz/
welches voll des Safts / und ohne
Mangel ist/ also umgeht/ wie wird man
mit dem durren Holz verfahren? Dise
Weis zu reden/ ut quid, macht dise letztes
re Auflegung dem Buchstaben nach
wahrscheinlicher / und kombt mit der
Meinung des heiligen Cypriani übere
eins.

Es haben einige auß denen heiligen
Vätern geglaubt / daß der Sohn
Gottes vor seinem Hinschenden habe
wollen erfüllen die Weissagung des
Propheten Davids / indem er selbst
sich der ersten Wort des 21. Psalm ge
braucht / welche gang von dem sterbens
den Heyland zuverstehn / den der Pro
phet also redend einführt: DEUS DEUS
meus respice in me, quare me dereliquisti,
longè à salute mea verba delictorum meo
rum. Mein Gott / mein Gott / sihe
an / in was für einem Stand ich bin;
warum hast Du mich dem Grimmigen

meiner Feind überlassen? Nämlich die Sünden / mit welchen ich mich hab beladen wollen / haben mich dahin gebracht / daß Du mit so grausamer Strengheit mit mir verfahren bist.

An diesem Tag bettet die Kirchen öffentlich / nach dem Exempel Christi / für allerhand Gattung und Stand der Menschen: So wohl für ihre ärgste Feind / als für ihre Kinder; und diese Gebett singet der Priester öffentlich bey dem Altar / mit vorhergehender tieffer Kniebiegung (welche allein bey dem Gebett für die Juden aufgelassen wird) umb solche durch diese Verdemüthigung desto nachdrucklicher bey Gott zu machen. Das erste auß diesen Gebetten ist für die Kirchen insgemein; das andere für den Pabst / als derselben sichtbares Haupt; das dritte für die Bischöff / Priester / Diaconen / und andere Geistliche Kirchen: Diener / für die Beichtiger / Jungfrauen / Wittwen / und das ganze Volk Gottes; Das vierte für den Kayser / König / oder Regenten des Lands; das fünfte für die Catechumenen / oder welche man zu Empfangung des heiligen Tauff abrichtete; das sechste / umb von Gott zu begehren / daß Er die Welt von allen

Irre

Irrthumen reinigen / seinem Volck mit
Kranckheiten / Hungers: Noth und an-
deren Straffen verschonen wolle; die
Freyheit ertheilen denen Gefangenen /
und Leibeignen; denen Reisenden bey-
stehen / denen Krancken die Gesundheit
wiedergeben / und die Schiffenden an
dem Port ihres Heyls glücklich anlän-
den lassen; nichts erzeiget besser die
zarte Lieb der Kirchen unserer guten
Mutter. Das sibende ist für die Ke-
zer und Abtrinnige / damit Gott ihren
Verstand und Willen von allem Irr-
thum reinigen / und die Augen eröffnen
wolle / daß sie den Weeg in die wahre
Kirchen wieder hinein finden mögen.
Das achte ist für die meinandige Zus-
den / daß ihnen Gott die dicke Wolcke/
dardurch sie verblendet worden / abzie-
hen / und Jesum Christum / den sie
niemahlen haben erkennen wollen / für
ihren Göttlichen Erlöser annehmen
wollen. Dises Gebett ist allein / vor
welchem keine tieffe Anhebigung ge-
macht wird; auß Ursach der Gottlosig-
keit dises Volcks / welches Spotts weis
die Kne gebogen vor Christo / als es
Ihn als einen Pfaffen: König angebet-
tet. Das neunte / und zehende Gebett
ist für die Heyden / dardurch Gott ge-

betten wird/ daß Er in der ganzen Welt
außtilgen wolle / was noch von dem
Sündenthumb übrig ist / in welchem so
vil Seelen zu Grund gehn / die der böse
Feind in seiner Dienstbarkeit hat.

Nach Ablebung der Propheceyung/
und des Passion, in welchem der erste
Theil des heutigen Gottes- Dienstes be-
stehet / und nach verrichten gemelten
zehn Gebetten / welche den anderen
Theil aufmachen / folget die Anbete-
tung / so der dritte Theil des Gottes-
Dienst dieses Tags ist. Der Priester
haltet das noch bedeckte Crucifix in der
rechten Händen / entblößet Anfang in dem
Winckel des Altars einen Theil von des-
sen Arm; bald darauf etwas meh-
rers von dem Leib / und endlich mitten
des Altars völlig / zu jedem mahl sin-
gend: Ecce lignum Crucis, in quo salus
mundi pependit. Darauf der ganze
Chor antwortet: Venite adoremus:
Siehe das Holz des Creuz/ an welchem
das Hehl der Welt gehangen ist; kom-
met / und lasset es uns anbetten. Diese
Ceremoni / an drey verschiedenen Or-
then das Creuz zu entdecken / sagt der
Abbt Rupertus / bedeutet / daß das
Geheimnis des Creuzes / welches der
Juden eine Aergernis / denen Hei-
den

den eine Thorheit / denen Christen aber eine Stärcke und Weisheit Gottes gewesen / uns entdeckt seyn gemacht worden / nachdem es so vil hundert Jahr verborgen gebliben; und daß die erste Verkündigung in einem Winkel des Juden: Land geschehen. Darauf aber in dem ganzen Land / und endlich durch die ganze Welt sey geprediget worden.

Ben der darauf folgenden Anbetung des Creutz knyet man drey mahl nider / gleichsam durch diese dreyfache Andacht zu ersetzen die dreyfache Verspottung / welche Christo geschehen / erstlich in dem Hauß Cayphæ / allwo Er für einen falschen Propheten / und Leuth: Verführer ist gehalten worden; in dem Richt: Hauß Pilati / und in dem Hof Herodis / allwo Er als ein Affter: König / und als ein Thor verachtet worden: Endlich auf dem Calvari: Berg / allwo Er als der Laster: hafftigste aller Betrüger / als der sich erkühnet / den Tittleines Messias, Sohns Gottes / und Erlösers anzunehmen. Vah! qui destruis templum DEI? si Filius DEI es, descende de Cruce! alios salvos facit, seipsum non potest saluum facere.

Daß

Das Wort der Anbettung des
 Creuzes ist schon von denen ersten Zei-
 ten der Christenheit in der Griechischen
 Kirche so wohl / als in der Lateinischen
 gebräuchig ; und ist erst nach denen ent-
 standnen neuen Kezereyen geschehen /
 daß die Feind der Kirchen sich beflissen
 haben / daran zu stoßen. Es wissen/
 und glauben es alle Christglaubige/
 daß die höchste Ehr Gott allein gebüh-
 re / und daß man in Anbettung des
 Creuz Christum allein anbette / der
 daran gehangen ist ; Diser sein heiligis-
 ste Leib / welcher mit der Gottheit pers-
 sönlich vereinigt ist / dises sein kostba-
 res Blut / mit dem dises Creuz benetzt
 worden / ist forderist das Jenige / so wir
 anbetten. Es wäre eine Abgötterey/
 wan man solche Anbettung wolte dem
 Holz zueignen / und nit dem daran han-
 genden Heyland : Dan dises Holz kein
 Gott ist ; Gott allein ist der Gegen-
 wurff unserer höchsten Ehr. Indeme
 also die Kirchen heut dem Volck das
 Creuz zeigend singet / venite adoremus,
 kommet / laßet uns es anbetten : Indes-
 me sie singt / tuam crucem adoramus Do-
 mine , wir betten dein Creuz an / O
 Herz ; will sie nit dem Creuz die Gott
 gebührende Ehr geben / sonder Christo/
 der

der daran gehäfftet ist. Dife ihre Meinung hat sie in allen Begebenheiten zu verstehen geben / und ihr eine andere zueignen wollen / ist eine Unwissenheit / oder Bosheit; allezeit eine handgreiffliche Unbild. Dife Wort also: Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit, venite adoremus, haben keinen andern / als disen Verstand: Lasset uns vor dem Creutz auf die Knye nider fallen / umb Christum anzubetten / welcher für unser Heyl daran gehangen ist. In der Wahrheit / dises Wort Anbetten in unserer Sprach scheint eigentlich gewidmet zu seyn / die höchste Ehr / die Gott allein gebührt / anzudeuten. Aber bey denen Lateinern / Hebræeren / und Griechen hat es eine weitläuffigere Bedeutung / und heisset ingemein so vil / als sich auf die Knye werffen / und seine Ehr bezeugen; welches auch andern / als GOTT allein zu geschehen pflegt: Dan man täglich vor Königen und Kaysern nider knyet / ohne einigen Willen / sie anzubetten / wie dan dergleichen Exempel die Göttliche Schrift selbst an die Hand gibt. So muß man dan auß dem Wort Anbetten / welches verschiedene Bedeutung hat / allein nit abnehmen / was die Kirchen glaubet /
wan

wan sie sich desselben in ihren Gebetten
gebrauchet / sonder auf den Verstand/
welchen die Kirchen dabey hat / und
von der Erklärung / welche sie selbst
von ihrem Glauben hervor gibt / und
offentlich allezeit bekennet / daß ihre
wahre Anbettung allein Gott geschehe.

So ist auch kein Zweifel / daß die
Ceremoni diser Anbettung des Creutz
an dem heiligen Char: Freytag eine
von denen Apostelen Zeiten hergebrach-
te Sach seye. Die alte heilige Väts-
ter / und älteste Kirchen: Versamblun-
gen reden schon darvon / als von einer
in der ganzen Kirchen schon gebräuchli-
che Ceremoni. *Lignum venerabilis cru-*
cis, sagt der Diacon Rusticus / *omnis*
per totum mundum Ecclesia absque ulla
contradictione adorat. Es ist dises ein
in der ganzen Kirchen geübter Brauch
daß man das Creutz unsers Heylands
anbette. Dises hat unter andern Jus-
tinius der Abtrinnige denen Christen
Schimpff: weis vorgeworffen. Ter-
tullianus / Minutius Felix / der heilige
Cyrillus von Alexandria sagen / daß
die Heyden unter denen Klagen wider
die Christen auch dise vorgebracht / daß
sie Anbeter des Creutz seynd. So
findet man auch sichere Proben / daß dis
se

se Ceremoni von denen Apostlen herkommen / bey denen heiligen Chrysostomus / Hieronymus / Leo / Gregorius / Theodoretus / und vilen andern.

Aber mit was grossen Glauben / und Ehrenbietung; mit was herglicher Lieb und Keu / mit was zarter Andacht sollen wir nit heut dise Anbettung verrichten / und die heilige Wunden unseres Erlösers küssen / weiln wir Ihme solche durch unsere Sünden verursacht haben / und Er solche als ewige Kennzeichen seiner unermessnen Lieb gegen uns allezeit behaltet!

In vilen Kirchen ware es gebräuchlich / daß man an disem Tag dem Götts: Dienst mit blossen Füßen bewohnte / und dises nicht allein die Priester / Ordens: Geistliche / und die Cleriksey / sonder auch das Volck: Officio intererunt nudis pedibus, sagt Lanfranc in seinen Verordnungen. Der heilige Abbt de Cave hielte den Götts: Dienst an dem Char: Freytag nit anderst / als mit blossen Füßen. Und wird dises noch heutiges Tags mit grosser Auferbauung beobachtet bey denen Grafen von Lyon / und dem Erzbischoff alldort / sambt allen / die mit ihm bey dem Altar erscheinen.

Die

Die erste Epistel.

Ich sagt **GOTT** der **HERR**: In ihrer Trübsaal werden sie mich frühe suchen (und sprechen) Kommet / wir wollen uns wieder zum **HERRN** bekehren: Dan Er hat uns zerrissen / und wird uns auch heylen: Er wird uns schlagen / und wird uns verbinden. Er wird uns lebendig machen nach zweyen Tagen: An dem dritten Tag wird Er uns auferwecken / und wir werden leben vor seinem Angesicht. Wir werden wissen / und werden auch folgen / auf daß wir den **HERRN** erkennen: Denn Er wird herfür gehen / wie die schöne Morgen-Röthe / und wird zu uns kommen wie ein zeitlicher Regen / und Späth-Regen / der die Erden befeuchtet. Was soll ich dir thun **Ephraim**? Was soll ich dir thun **Juda**? Dan meine Barmherzigkeit über euch wird seyn wie ein Morgen-Wolcken / und wie ein Thau / der sich frühe Morgens ausbreitet. Darum habe ich sie gefahnet durch die Propheten / und getödtet durch die Wort meines Munds: Auf daß dein Recht ans Licht komme. Denn ich habe Barmherzigkeit gewolt / und nicht Opffer; und die Erkandtnus **Gottes** vilmehr / als Brand-Opffer!

Der Prophet **Iseas** / wie geglaubt wird / ist der Ältiste auß denen Propheten / die uns ihre Weissagungen schriftlich hinterlassen haben. Er hat prophecet unter **Jeroboam** dem Andern dises Namens /

mens / beyläuffig 800. Jahr vor
Christi Geburt / und seine Weiss-
sagungen fortgesetzt / bis zu denen Zei-
ten des Jüdischen Königs Ezechias;
und folgendes die Stell eines Pro-
pheten bey hundert Jahr vertreten.

Das Gebett / welches man nach die-
ser ersten Epistel spricht / ist folgendes:

GOTT / von welchem der Judas
die Straff seiner Sünden / und
der Schächer die Vergeltung seiner
Bekandtnus empfangen haben; ver-
leyhe gnädiglich / daß wir die Wurz-
elung deiner Barmherzigkeit erfahren/
auf daß gleichwie Iesus Christus uns-
ser HErr in seinem Leiden einen jeden
auß ihnen nach seinem Verdienst die
Belohnung ertheilet hat / also uns/
nach abgelegtem Irthumb des alten
Menschen die Gnad seiner Auferste-
hung verleyhe. Der als Gott lebet
und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die andere Epistel.

In denselbigen Tagen: Sprach der HErr
HErr zu Moysen und Aaron in Aegypten-
Land: Diser Monat soll euch der erste Monat
des Jahrs seyn. Redet zu der ganzen Gemein
II. Buch / II. Tb. II Israel /

Israel/ und spricht: Am zehenden Tage dieses Monats nemme ein jeglicher ein Lamm / wo ein Hauß- Vatter ist; ja ein Lamm zu einem Hauß. Wo ihr aber in einem Hauß zum Lamm zu essen zu wenig seynd / so nemme er seinen nächsten Nachbarn an seinem Hause / nach der Zahl der Seelen / die genug ist / das Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm seyn ohne Fehler / ein Männlein / und ein Jahr alt / von den Lämmern und Ziegen soll ihr's nemmen / und solts behalten bis auf den vierzehenden Tag dieses Monats / und ein jegliches Häufflein soll es schlachten zwischen Abends. Und soll sein Blut nemmen / und beyde Pfosten an der Thür / und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern / da sie es darinnen essen werden. Und soll also Fleisch essen in derselben Nacht / am Feuer gebraten / und ungesäuert Brodt / und soll es mit der bitter Salsen essen. Ihr solts nit roh essen / noch mit Wasser gesotten / sonder am Feuer gebraten; Sein Haupt mit seinen Schenkeln und Ingewäide soll ihr essen / und seine Bein soll ihr nicht zerbrechen. Und soll nichts davon überlassen bis Morgen / wo aber etwas überbleibt bis Morgen / soll ihr's mit Feuer verbrennen. Also soll ihr es aber essen: Ihr soll eure Lenden umbgürten / und eure Schuch an euern Füßen haben / und Stäbe in euern Händen / und solts essen eilend / denn es ist des HERRN Phase (Übergang.)

Die Juden machten den Anfang eines jeden Monats von dem Neumond. Das Monat/ von welchem
hier

hier Meldung geschicht / von ihnen
Nisan genennt / nimbt den Anfang
an dem Neumond des Merzen.
Gott will / daß Er hinfüran bey
denen Israeliten der erste Monat des
Jahrs seyn solle / zur Gedächtnus
ihrer wunderthätigen Erledigung/
welche an dem vierzehenden Luna-
tion geschehen / folgend in dem
Monat Merzen.

Anmerckung.

Neben dem Buchstablichen und Al-
legorischen Verstand dessen / was in di-
ser Epistel erzehlet wird / ist auch ein
Sittlicher darinnen. Alle Ceremo-
nien / welche bey der Riessung des
Oster Lammis beobachtet werden muß-
ten / haben ihr Geheimnus in sich.
Wan Gott will / daß dises Schlacht-
Opffer / als ein Figur des Göttlichen
Lamm / ganz rein und ohne Mackel seyn
solte ; so erfordert Er nit minder Rei-
nigkeit / und Unschuld in einer Seel /
welche in der heiligen Communion den
wahren Leib / und das wahre Blut
Christi genießet. Es hat dises heilige

ste Blut weit eine grössere Krafft / als
deß Oster-Lammis / welches nichts als
eine blosser Vorbedeutung gewesen ist.
Man muß aber die Zeichen dieses kost-
baren Blut nicht auflöschen durch die
Sünd / welche die Seel beschwärtet/
und verschwinden macht alles / was sie
von ihrem Schatten behüten mag.
Das ungesäurte Brodt und die bittere
Kräuter / welche man mit dem Oster-
Lamm essen mußte / zeigen an / daß man
ohne die Abtödtung nit möge erhalten
die Unschuld / welche vonnöthen ist / daß
man würdig zu dem Tisch deß H. Erns
gehe. Eine sinnliche Seel wird nicht
lang ohne Sünd leben. Es ist das
Oster-Lamm der Christen unendlich
heiliger / als jenes der Israelliten gewes-
sen; dahero auch weit heiligere Vor-
bereitungen darzu erforderet werden.
Ihnen hat GOTT verbotten / daß sie
das Lamm nit roh / noch in dem Was-
ser gekochet / essen solten: Dieses rohe/
oder gekochte Fleisch bedeutet ein von
unordentlichen Anmuthungen verderb-
tes Herz / oder eine laue Seel / welche
mit einem Unlust Communiciert: Es
muß alles bey dem Feur gebraten seyn:
Die Lieb allein kan einer Seel jenen
Lust und Eyfer mittheilen / welche die
Zeit

Zeit zubereiten müssen / umb dise Hünz
 lische Speis würdig und fruchtſam zu
 empfangen. Alles / was überbleibt/
 muß durch das Feuer verzehrt werden.
 Das ist/ daß jenes Göttliche Feuer / mit
 welchem die Seel soll entzündet seyn/
 wan sie zu dem Tische des HERN zurück
 kombt / alles / was in ihr unordentlich
 ist / verzehren muß. Das Oster: Lam
 müßte in der Eyl geessen werden; auß
 welchem wir abnehmen sollen/ mit was
 für einem Eifer/ und Begird man com-
 municieren soll. Die Lauigkeit / und
 der Mangl des Eifers in dem Commu-
 nicieren zeigt allezeit einen Geistlichen
 Unlust an / so ein klares Zeichen einer
 innerlichen Kranckheit ist. Ein jede
 Communion soll unsern Geistlichen Hun-
 ger darzu vermehren. Endlich müßte
 das Oster: Lamm in Gestalt der Rät-
 senden / so gleich aufbrechen wollen/
 verzehret werden: Wie sie dan gleich
 darauf Aegypten verlassen: Also müs-
 sen auch beschaffen seyn / welche Com-
 municieren/ nemlich ganz behend / und
 entschlossen / von Aegypten aufzuge-
 hen/ seine Sitten zuverbessern / sein Le-
 ben zu ändern/ und die böse Gewonhei-
 ten zu verlassen. Wan diser Frucht
 nicht erfolgt auß der heiligen Oesterli-

chen Communion / wan wir nach denselben noch in Aegypten verbleiben. Und was ist auf eine solche Communion zu halten?

Passio unsers Herrn IESU
Christi / nach der Beschreibung
des H. Johannis cap. 18.

En der Zeit gieng Iesus mit seinen Jüngeren hinauß über den Bach Cedron: Dasselbst war ein Garten / darein Er gieng mit seinen Jüngern. Judas aber / der Ihn verrieth / wußte auch dasselbig Orth: Dan Iesus war oft mit seinen Jüngeren dahin kommen. Als nun Judas zu sich hatte genommen die Kott / und Diener der Hohen-Priester / und Pharisäer / kam er dahin mit Leuthen / und Jacken / und Waffen. Diem Weil nun Iesus alles wußte / was Ihm begegnen wurde / tratt Er hervor / und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Iesum von Nazareth. IESUS spricht zu ihnen: Ich bins. Es stund aber auch Judas bey ihnen / der Ihn verrieth. Als Er nun zu ihnen sprach: Ich bins / wichen sie zurück / und fielen nider auf die Erden. Da fragte Er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Iesum von Nazareth. Iesus antwortet: Ich hab euch gesagt / daß ichs bin: Suchet ihr dan mich / so laßet dise gehen. Damit das Wort erfüllet wurde / das Er geredt hatte: Die Du mir gegeben hast / und von denen hab ich keinen verlohren. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt /

Schwerdt / und zoge es auß / und schlug den Knecht des Hohenpriesters / und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Des Knechts Nahm aber war Malchus. Da sprach Iesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheid. Soll ich den Kelch mit trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Aber die Rott / und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Juden griffen Iesum an / und bunden Ihn / und führten Ihn erslich zu Anna / dan er ware des Cayphä Schwäher / welcher desselben Jahrs Hoher-Priester war. Es war aber Cayphas der jenig / der den Juden den Rath gegeben hatte: Es wäre gut / daß ein Mensch für das Volk sterbe. Simon Petrus aber folgete IESU nach / und ein anderer Jünger. Aber derselbig Jünger war dem Hohen-Priester bekandt / und gieng mit IESU in des Hohenpriesters Hof hinein. Petrus aber stand draussen an der Thür. Da gieng der andere Jünger hinauß / der dem Hohenpriester bekandt war / und redete mit der Thür-Hüterin / und führete Petrum hinein. Da sprach die Magd / die Thür-Hüterin zu Petro: Bist du nit auch von den Jüngeren dieses Menschen? Er sprach: Ich bins nicht. Aber die Knecht und Diener standen am Kohl-Feuer / und wärmten sich / dan es war kalt: Petrus aber stand auch bey ihnen / und wärmte sich. Der Hohe-Priester aber fragte Iesum umb seine Jünger / und umb seine Lehr. Iesus antwortet ihm: Ich hab öffentlich vor der Welt geredet: Ich hab allzeit in der Schul gelehret / und im Tempel / dahin alle Juden zusammen kommen: Und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage die / so gehöret haben / was ich zu ihnen geredet habe.

be: Sihe/ die wissen/ was ich gesagt habe. Als
 Er aber diß gesagt hatte/ gab einer von den
 Dienern/ welche dabey stunden/ JESU einen
 Backensreich/ und sprach: Antwortest Du also
 dem Hohen-Priester? JESUS antwortet ihm:
 Hab ich übel geredet/ so beweis/ daß es unrecht
 sey: Hab ich aber wohl geredet/ was schlagst du
 mich dan? Und Annas hatte Ihn gebunden zu
 Caypha dem Hohen-Priester gesandt. Aber
 Simon Petrus stund/ und wärmete sich. Da
 sprachen sie zu ihm: Bist Du nit auch von sei-
 nen Jüngern? Er laugnets/ und sprach: Ich
 bins nit. Spricht einer von den Knechten des
 Hohenpriesters zu ihm/ ein Verwandter des
 jenigen/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte:
 Hab ich dich nit im Garten bey Ihm gesehen?
 Da laugnete Petrus abermahl: Und alsbald
 krähete der Hahn. Da fñhreten sie JESUM
 von Caypha in das Richt-Hauß: Es ware
 aber früh. Und sie giengen nit in das Richt-
 Hauß/ damit sie nit verunreiniget wurden/ son-
 dern das Oster-Lamm essen möchten. Dero-
 wegen gieng Pilatus zu ihnen hinauß/ und
 sprach: Was bringet ihr für eine Klag wider
 disen Menschen? Sie antworteten/ und spra-
 chen zu ihm: Wan diser nit ein Ubelthäter wä-
 re/ so hätten wir Ihn dir nicht überantwortet.
 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nemmet ihr
 Ihn hin/ und richtet Ihn nach eurem Gesag.
 Die Juden sprachen zu ihm: Es ist uns nit zu-
 gelassen/ jemand zu tödten. Damit das Wort
 JESU erfüllet wurde/ so Er gesagt hat/ anzu-
 deuten/ welches Todts Er sterben wurde. Da
 gieng Pilatus wiederum in das Richt-Hauß/
 und rüeff JESU/ und sprach zu Ihm: Bist Du
 der König der Juden? JESUS antwortet:

Ja

Sagest du das von dir selbst / oder habens dir
andere von mir gesagt? Pilatus antwortet:
Bin ich dan ein Jud? Dein Volk / und die Ho-
hepriester haben Dich mir überantwortet: Was
hast Du gethan? Jesus antwortet: Mein
Reich ist nicht von dieser Welt. Wan mein
Reich von dieser Welt wäre / so wurden meine
Diener freylich für mich streitten / daß ich den
Juden nit überantwortet wurde: Nun aber ist
mein Reich nit von Hinnen. Da sprach Pila-
tus zu Ihm: So bist Du dan ein König?
Jesus antwortet: Du sagst / dan ich bin ein
König. Ich bin darzu gebohren / und bin dar-
zu in die Welt kommen: Daß ich der Wahr-
heit Zeugnis gebe. Wer auß der Wahrheit
ist / der höret meine Stimme. Spricht Pila-
tus zu Ihm: Was ist die Wahrheit? Und
als er diß gesagt hatte / gieng er wiederum
hinauß zu den Juden / und sprach zu ihnen: Ich
finde keine Schuld an Ihme. Ihr habt aber ei-
ne Gewonheit / daß ich euch auf die Ostern einen
los gebe. Wollet ihr nun / daß ich euch den
König der Juden los gebe? Da rüeffen sie wie-
der auß miteinander / und sprachen: Nit disen /
sondern Barabbam: Barabbas aber war ein
Mörder. Da nahm Pilatus Jesus / und
geselzte Ihn. Und die Kriegs-Knecht floch-
ten eine Cron von Dörner / und setzten sie auf
sein Haupt / und thäten Ihm ein Purpur-Kleid
an / und tratten zu Ihm / und sprachen: Sey
gegrüßet / Du König der Juden: Und sie ga-
ben Ihm Backen-Streich. Da gieng Pilatus
wiederum herauß / und sprach zu ihnen: Ge-
het / ich führe Ihn zu euch herauß / damit ihr
erkennet / daß ich keine Schuld an Ihm finde.
Also gieng Jesus herauß / und trug eine dörne-

U 5

re

re Cron / und Purpur Kleid. Und er sprach zu ihnen: Siehe ein Mensch. Als nun die Hohen Priester / und die Diener Ihn sahen / rüeffen sie / und sprachen: Creutzige Ihn / creutzige Ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nemmet ihr Ihn dan hin / und creutziget Ihn: Dan ich finde kein Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz / und nach demselbigen Gesetz muß Er sterben: Dan Er hat sich selbst zum Sohn Gottes gemacht. Da nun Pilatus diese Red hörte / fürchtete er sich vilmehr. Und er gieng wiederum in das Richt-Haus / und sprach zu Iesu: Woher bist Du? Iesus aber gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Redest Du nicht mit mir? Weißt du nit / daß ich Macht habe / Dich zu creutzigen / und Macht habe / Dich los zu geben? Iesus antwortet: Du hättest keine Macht über mich / wan sie dir nicht wäre von Oben herab gegeben worden / darum / der mich dir überantwortet hat / der hat eine grössere Sünd. Von dem an trachtete Pilatus darnach / daß er Ihn los gebe. Die Juden aber rüeffen / und sprachen: Lassest du diesen los / so bist du des Kaisers Freund nit: Dan wer sich zum König machet / der widerspricht dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Red hörte / führte er Iesum herauß / und setzte sich auf den Richter-Stuhl / an dem Orth / so auf Griechisch *Orthostrotos* / auf Hebräisch *Sabbatha* genant wird. Es ware aber der Rüst-Zag für Ostern / umb die sechste Stund / und er sprach zu den Juden: Sehet euer König. Sie aber rüeffen: Hinweg / hinweg mit Ihm / creutzige Ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohen Priester ant-

wor-

worteten: Wir haben keinen König / als den
 Kaysen. Da überantwortet er Ihn denen/
 daß Er gecreuziget wurde. Da nahmen sie
 IESUM an / und führeten Ihn hinauß. Und
 Er truge sein Kreuz / und gieng hinauß zu dem
 Orth / das man die Schedelstatt nennet / auf
 Hebräisch aber Golgotha: Da creuzigten sie
 Ihn / und mit Ihm zween andere auf beyden
 Seiten: IESUM aber mitten unter ihnen.
 Und Pilatus schreibe die Überschrift / und setzte
 sie auf das Kreuz: Es war aber geschriben:
IESUS VON NAZARETH EIN KÖNIG DER
JUDEN. Dife Überschrift lasen nun vil von
 den Juden: Den das Orth war nah bey der
 Stadt / da IESUS gecreuziget ward. Und es
 war auf Hebräisch / Griechisch / und Lateinische
 Sprach geschriben. Da sprachen die Hobe-
 Priester der Juden zu Pilato: Schreibe nit:
 Der König der Juden: sondern weil Er hat
 gesagt: Ich bin der König der Juden. Pila-
 tus antwortet: Was ich geschriben hab / das
 hab ich geschriben. Da nun die Kriegs-
 Knecht IESUM gecreuziget hatten / nahmen sie
 seine Kleider / und machten vier Theil / einem
 jeglichen Kriegs- Knecht ein Theil / darzu
 auch den Rock: Der Rock aber war ungenehet/
 von oben an gewürcket / durch und durch. Da
 sprachen sie unter einander: Lasset uns ihn nit
 zerschneiden / sondern das Los darum werffen/
 wessen er seyn soll. Damit die Schrift erfüllet
 wurde / die da spricht: Sie haben meine Klei-
 der unter sich getheilet / und haben über mein
 Gewand das Los geworffen. Und diß thäten
 zwar die Kriegs- Knecht. Es stunden aber
 neben dem Kreuz IESU seine Mutter / und sei-
 ner

ner Mutter Schwester / Maria Cleopha / und Maria Magdalena. Da nun JESUS seine Mutter sahe / und den Jünger dabey stehen / den Er lieb hatte / sprach Er zu seiner Mutter: Weib / siehe dein Sohn. Darnach sprach Er zu dem Jünger: Siehe deine Mutter. Und von derselbigen Stund an nahm Sie der Jünger zu sich. Darnach als JESUS wußte / daß alles vollbracht war / damit die Schrift erfüllet wurde / sprach Er: Mich dürstet. Und es war ein Gefäß dahiin gesetzt / voll Eßig. Sie aber legten einen Schwamm / der mit Eßig erfüllet war / umb Josen / und hielten Ihm denselbigen an den Mund. Da nun JESUS den Eßig zu sich genommen hatte / sprach Er: Es ist vollbracht. Und Er neigte das Haupt / und gab den Geist auf. Die Juden aber / dieweil es der Rüst: Tag war / damit die Leichnam am Sabbath nit am Kreuz bliben / (dan es war der grosse Tag des Sabbath) baten sie Pilatum / daß er ihre Bein gebrochen / und sie abgenommen wurden. Da kamen die Kriegs: Knecht / und brachen dem ersten die Bein / und dem andern / der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu JESU kamen / und sahen / daß Er schon gestorben war / brachen sie Ihm die Bein nit / sonder einer von den Kriegs: Knechten eröffnete seine Seiten mit einem Speer / und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat / der hat Zeugnis davon gegeben / und seine Zeugnis ist wahr. Und er weiß / daß er die Wahrheit saget: auf daß ihr auch glaubet. Dan diß ist geschehen / damit die Schrift erfüllet werde: Ihr sollet an Ihm kein Bein zerbrechen. Und abermahl spricht eine andere Schrift: Sie
wer,

werden sehen / in welchen sie gestochen haben.
 Nach diesem aber bat Pilatum Joseph von Ari-
 mathäa (dieweil er auch ein Jünger JESU
 war / doch in Geheim / auß Furcht der Juden)
 daß er den Leichnam Jesu abnehmen möchte.
 Und Pilatus ließ es zu. Also kam er / und
 nahm den Leichnam JESU ab. Es kam aber
 auch Nicodemus / der zuvor bey der Nacht zu
 Jesu kommen war / und brachte Myrrhen / und
 Aloe unter einander gemenet / bey die hundert
 Pfund. Also nahmen sie den Leichnam Jesu /
 und bunden Ihn in leinene Tücher mit Spece-
 reyen / wie bey den Juden der Gebrauch ist zu
 begraben. Es war aber an demselbigen Ortb /
 da Er gecreuziget ward / ein Garten / und im
 Garten ein neues Grab / in welches noch nie-
 mand war gelegt worden. Daselbst legten sie
 Jesum hin / wegen des Rüst-Tags der Ju-
 den / dieweil das Grab nah bey Handen war.

Betrachtung

Von dem Leiden Christi an dem
 Calvari: Berg.

P. I.

Betrachte / was dieses für ein
 Schau: Spil seye! Christus
 Jesus von dem schwären Creutz:
 Last: den Er tragt / bis zur Erden ges-
 drucket! Christus JESUS an dem
 Creutz sterbend! Sihe da die Prob sei-
 ner Lieb / den Vorwurff unseres Glaub-
 bens /

bens / den Preis unserer Erlösung! Aber ist es nicht zugleich ein Verweis unseres Unglaubens? Die Materi unseres Verderbens / und die Maß unserer Undanckbarkeit?

O wie seltsam überhäuffen sich an dem Calvari: Berg für den sterbenden Heyland die Schmerken / Verlassensheiten / Schmach und Unbilden / allerhand Peinigungen! Ehe man Ihn an dem Creutz außstreckte / beraubte man Ihn seiner Kleider nur darum / damit durch Wieder: Oeffnung aller Wunden alle seine empfangne Schmerken erneueret werden. Es ist sein H. Leib schon von allem Blut erschöpffet worden / hatte aber noch alle Spann: Aderren / welche das Instrument der Empfindnus und des Schmerken seynd: Umb dise alle zu zerreißen / bohret man Ihme die Fuß und Hand mit grossen gestumpfften Näglen durch / und häfftet selbe an das Beth der Schmerken. Bilde dir ein die durch den ganzen Leib sich außbreitende schärfste Empfindnus! und begreiffe / wan du kanst / die ganze Grausamkeit diser Marter!

Es scheint / als wölle der Göttliche Heyland in einem jeden Augenblick alle Schmerken zugleich leyden. Das in die
Hos

Höche aufgerichte Creuz mit viler starz
cker Zerschüttlung des heiligsten Leibs/
der Leib / so mit seiner Schwäre die
Wunden nur vergrößeret / und nur an
denen Näglen hanger ; dises allein an-
sehen macht / daß einem die Haut schau-
dere : Und in disem Stand hat der
Heyland die drey letzte Stund seines
Lebens zugebracht.

Die Schmach und Unbilden / die
man Ihme anthut / gleichen denen
Schmerzen / so Er leidet / also daß Er
nit stirbt / ehe daß Er davon ersättiget
ist worden. Warum aber / mein
Göttlicher Heyland ! einen so schmerz-
haften und schmachlichen Todt ? Es
erforderet dein Himmlischer Vatter
keinen solchen Überfluß ! Meine Erlös-
sung kan ja mit minderen Unkosten ges-
chehen ? Bedarffe es dan so vil / umb
meinen Hochmuth zu Schanden zu mar-
chen / umb meine Sinnlichkeit zu be-
straffen ? Mir eine Lieb zum Creuz
einzuflossen ? Die Härte meines wil-
den Herzen zu erwäichen ? Und auch
alles dises / hat es wohl meinen Ehr-
Geiß / meine Eitelkeit geschwächet ? Lie-
be ich darum desto mehrer das Creuz
und Leiden ? Wird ich davon bewögt ?
Hab ich darüber einige Zähne vergos-
sen ?

Daß

Daß die wilde Völcker sich entfetzen
 ab dem Leiden / und dem schwächlichen
 Todt eines Vermenschten Gott? De-
 nen Heyden solches unglaublich schei-
 net / und nicht begreifen können / wie
 GOTT so unmässig könne lieben die
 Menschen? ist sich nit zu verwunderen:
 Aber daß ein Christ mit trucknen Aus-
 gen / und lauen Herzen Christum
 an dem Calvari: Berg ansehe; daß
 die Bildnus des gecreuzigten Hey-
 lands allenthalben gefunden werden/
 aufgenommen in denen Herzen der
 meisten Christen: Daß man alle Jahr
 ganz unempfindlich der feyrlichen Ge-
 dächtnus dieses hohen Geheimnus bey-
 wohne / dieses ist nicht zu begreifen:
 Wurden wohl die Heyden sich minder
 verwundern über unser Unempfindlich-
 keit und Undankbarkeit / als sie sich
 verwundern über den unerschöpflichen
 Preis unserer Erlösung? O mein
 Gott! wie solte nit diese eindringende
 Anmerckung mein Herz ganz einnem-
 men?

P. II.

Betrachte / daß der Welt: Heyland
 auß seinem Creuz eine Cangel gemacht
 habe / und daß es nichts vonnöthen/
 als die Augen eröffnen / umb die schöne
 Lehr

Lehren/ die Er uns darab gibt / zu vernemen. Es seynd seine Wunden / welche uns dise Lehren geben ; allda macht Er zu Schanden unser thorrechte Eitelkeit und unsern Hochmuth ; allda verdammet Er überlaut unser Zartheit und Sinnlichkeit ; allda bestrafet Er auf eine ganz eingreifliche Weis unser Verstockung und eigne Lieb. Es soll der gecreuzigte Iesus ein Sinnbild seyn eines Christlichen Leben/und ein treuer Spiegel aller Christen ; wan wir uns darin sehen / so sehen wir/ wie wir seyn sollen. Ach Gott/ wie ist dein Stillschweigen an dem Creutz so wohl beredt ! Wan ich wird von der Erden erhoben seyn / sagt Christus/ so wird ich alles an mich ziehen. Man muß wohl sehr an der Erden angehängtet seyn / wan man die Würckung dieses Göttlichen Ausspruch verhindern will. Er ist erfüllet worden in so vil wilden Völkern/ in so vil verharteten Sündern nach ihrer Bekehrung : Und würcket er heutiges Tags in denen meisten Christen / wan sie in disen Göttlichen Spiegel hinein sehen. Erwecket wohl der Anblick des Gekreuzigten unseren Glauben ? Tödtet er ab unsere unors

III. Buch/II. Th. E. d. d. d.

dentliche Anmuthungen? Ist er uns ein kräftiges Mittel?

Christus Iesus der Gereuhtigte ist in denen Augen der Juden ein Vergernus/ in denen Augen der Heyden eine Thorheit; Sehen Ihn aber alle Christen an als die Stärcke / und die Weisheit Gottes? Kan ich wohl mit dem heiligen Paulo sagen: Behüte mich Gott/ daß ich mich in einem andern Ding rühme / als in dem Creutz Christi! durch welchen mir die Welt gecreuziget ist / und ich der Welt. Wurde wohl ein Crucifix Bild in jenen eitlen Zusammenkunfften / in jenen Spil: Gesellschaften / und müßigen Zeit: Vertreibungen mit einem guten Flug / mit fröhlichem Gemüth / und schuldiger Ehr: Bezeigung angesehen werden von jenen Welt: Kindern / welche sich scheinen zu schämen / gute Christen zu seyn? Entzwischen wird eben diese Bildnus der letzte Vorwurff seyn / auf den sie sehen werden; in diesem allein werden sie ihre Hoffnung wider allen Schrecken des Todts suchen / wann es schon an dem seyn wird / daß sie vor diesem höchsten Richter erscheinen solten. Es wird jenes eitle Weibsbild / jener Welt: Mensch / jener auß-

ges

gelassne Jüngling sich glückselig schä-
 zen / wan sie mit dem Crucifix in der
 Hand / und in dessen andächtigen Kuß
 werden sterben können. O wohl ein
 grosser Trost denen Jenigen / welchen
 Christus der Gekreuzigte weder eine
 Thorheit / noch einige Aergernus ge-
 weßt ist. Man wird uns in unserem
 Sterb: Stündl vor Augen stellen disen
 uns zu Lieb sterbenden Göttlichen Hey-
 land / und solches wird tröstlich seyn:
 Aber wan wir uns selbst vorstellen als
 sterbend an dem Creutz / das ist / zu uns
 auß so vil Mund als Wunden redend /
 was Er uns zu Lieb gethan / und gelit-
 zen habe; und was wir Ihm zu Lieb
 haben thun sollen. Ach! mein liebster
 Jesu / rede jetzt zu mir ganz nachdruck-
 lich / was mir alsdan deine heiligste
 Wunden ohne allen Frucht vorhalten
 werden. Mein Gewissen rupffet mir
 solches schon jekund auf / und meine
 ganze Hoffnung gründet sich in deinen
 heiligsten Wunden. Respice in faciem
 Christi tui. Himmlischer Vatter / sihe /
 was ich Dir entgegen halte; sihe / ob
 dein Zorn: Pfeil / den ich verdiene / mit-
 ten durch disen Vermittler könne auf mich
 abgeschossen werden? Sihe / ob dein
 Zorn in Ansehung deß blutigen Opfer
 noch

noch verharren könne? Unter diesem
Creutz / und auf diesem Creutz will ich
leben; und verhoffe von Dir die Gnad
in der Lieb / in Umarmung / in dem
Kuß und Hoffnung dieses Creuzes auch
zu sterben.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Quid sunt plagæ istæ in medio ma-
nuum tuarum? Zach. 13.

Ich begreiffe / O HErr / was diese
Wunden in der Mitte deiner Hand an-
zeigen.

Absit mihi gloriari, nisi in cruce Do-
mini nostri Jesu Christi. Gal. 6.

Behüte mich Gott / daß ich mich in
einer andern Sach rühme / als in dem
Creutz Christi JESU.

Andachts-Übungen.

1. **I**nspice & fac secundum exemplar,
quod tibi in monte monstratum est.
Exod. 25. Wirffe deine Augen be-
ständig auf diesen Göttlichen Vorwurff /
und mache es nach dem Beyspil / wel-
ches dir auf dem Berg gezeigt ist wor-
den. Wan GOTT für ein schuldiges
Opffer unser eignes Leben erforderte /
wurde Er zuvil begehren / nachdem Er
sein

sein Leben für uns aufgeopfferet hat?
 Es kombt Ihm unser Heyl sehr theur;
 sein kostbares Blut ist der Preis dar-
 für. Wird es uns dan zu vil kosten/
 wan wir uns unserem Heyl zu Lieb eis-
 nen kleinen Gewalt anthun / wan wir
 etliche Zäher vergiessen sollten? Inspice
 & fac. Wan du hinfüran einige Be-
 schwärnus empfinden soltest / der Stimm
 deß HERN zu folgen / so wirffe die Aug-
 en auf IESUM an dem Creutz; sihe/
 ob du Ihme getrauest zu versagen das
 jenige / so Er von dir begehrt? Es ist
 dise eine vortreffliche Übung / die Wis-
 derspenstigkeit der Natur zu überwin-
 den / und unser Laugkeit zu Schanden
 zu machen. Sey nicht zu friden mit de-
 nen wenigen Opffer / die du zu thun
 schuldig bist / sonder nimm dir alle
 Char: Freytag / oder wenigst an dem
 Heutigen vor ein freywilliges kleines
 Opffer / welches du wegen GOZT das
 Jahr hindurch verrichten wilst: Zum
 Exempl / dich von diser oder jener Lust-
 barkeit / von disem Spil / von diser oder
 jener Frucht / von disem oder jenem
 Aufbuh zu enthalten: Mit niemand
 mehr von jener Unbild oder Unrecht zu
 reden / so dir von diser oder jener Per-
 son widerfahren; von deinem Verdruß

und Unvergnügenheiten / von der Ursach / die du hast / dich wider diese oder jene Person zu klagen / 2c. Durch dieses Wort Opffer können wir auch verstehen einige beschwärlichere Andachtsübungen: Als / alle Sambstag mit bloßen Füßen eine gewisse Capellen der Mutter Gottes besuchen; alle Sambstag fasten; die arme Krancke in denen Spitalern besuchen; ein Almosen ertheilen / alle Wochen einmahl die Gefangne trösten. Und erinnere dich / daß dich in deinem Todt: Bethlein nichts mehr trösten werde / als dergleichen Opffer / welche du ordentlicher Weis in dem letzten Jahr werdest verrichtet haben.

Es ist auch eine sehr löbliche Andacht / ein Crucifix Bild beständig bei sich zu tragen / nicht zwar zur Eitelkeit / und für ein Geschmuck / sonder als ein Zeichen unsers Christenthum / und als ein kräftiges Mittl / in dessen Ablick unsere unordentliche Anmuthungen / insonders die eigne Lieb und Hoffart zu unterdrucken / und als ein Gedend: Zeichen / unsern Eifer zu erwecken / als ein Formular / unser Leben darnach einzurichten / 2c. Die meiste heilige Leuth haben es auf ihrer Brust getragen /
und

und ihnen vor die Augen gesetzt / wann
sie ihr Gebett verrichtet haben.

Der Heil: Char-Sambstag.

Der heilige Char-Sambstag /
den man auch den grossen
Sambstag nennet / ist gleich-
sahls in der Kirchen Gottes für einen
fürnehmsten Tag zu allen Zeiten gehal-
ten worden; auch schon ehe man den
Nacht: Gottes: Dienst des Sonntag
an dem vorgehenden Tag zu halten an-
gefangen. Der Gottes: Dienst des
Char-Sambstag ist eigentlich eine
Fortsetzung der gesteren angefangenen
Besingung des Todts / und der Be-
gräbnus unsers Heylands. Dan die
Kirchen heut noch in ihrer tieffen Traur
begriffen ist. Ihr hartes Stillschwei-
gen und Unterlassung des H. Altars:
Opfer seynd ein Zeichen ihrer grossen
Betrübnus. Sie ist annoch ganz bes-
schäftigt in Beweinung des Todts ih-
res Göttlichen Bräutigam / und in
Beehrung der Geheimnus-reichen Kus-
he / so Christus disen Tag in seinem